

Grottkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage „Illustriertes Sonntags-Blatt.“)

Nr. 26.

33. Jahrgang.

1913.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich
zweimal: Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen
1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend den 29. März

Insertions-Gebühren für die fünfmal gespaltene
Zeile oder deren Raum 12 Pfg., Restame 24 Pfg.
Bei dreimaliger Wiederholung 10 pCt. Rabatt.
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag
und Freitag bis 11 Uhr vormittag entgegen.

Abonnements-Einladung.

Beim Quartalswechsel bitten wir unsere verehrten
Leser die Erneuerung des Abonnements auf die

„Grottkauer Zeitung“

für das 2. Quartal noch rechtzeitig veranlassen zu wollen.

Abonnementspreis vierteljährlich mit der all-
wöchentlichen 4seitigen illustrierten Beilage „Illustriertes
Unterhaltungsblatt“ durch die Expedition oder durch
die Post bezogen **1 Mark**, mit Zustellung durch den
Briefträger **1,20 Mark**. Man abonniert zu diesem
Preis bei allen Postanstalten. Bestellungen nehmen
auch die Briefträger entgegen.

Hochachtungsvoll

Die Expedition der „Grottkauer Zeitung“.

Die Vermögenssteuer.

Der wichtigste Punkt bei der einmaligen Ver-
mögenssteuer im Interesse der neuen Militärforderungen
bleibt der der Deklaration über die Höhe des vor-
handenen Vermögens. Mag diese Steuer-Erklärung auch
schon in verschiedenen Bundesstaaten für die Ein-
kommensteuer bestehen, populär ist sie deshalb noch
lange nicht, und es kann der geplanten Opfergabe
nicht gerade nützen, wenn sie hierbei in erweiterter
Schärfe zur Anwendung gelangen soll. Daß heute
noch manches Vermögen vorhanden ist, das sich der
Steuer entzieht, bedarf keines Nachweises, aber darum
darf nicht außer Acht gelassen werden, worum es sich
heute handelt: Es soll doch keine Reform oder Er-
höhung der direkten Steuern im ganzen Deutschen
Reiche erfolgen, sondern es handelt sich um eine pa-
triotische Aufwendung, die von Vertrauen getragen
sein muß! Wenn es dabei noch gleich heißen sollte:
„Zahst Du nicht vom letzten Pfennig, so wirst Du
befraßt“, so wirkt das nicht herzerhebend, stellt auch
der deutschen Opferwilligkeit kein schönes Zeug-
nis aus.

Als Steuerfak sind von einem auf zweihundert
Milliarden bezifferten deutschen National-Vermögens
sechs Mark für je tausend Mark in Anspruch ge-
nommen. Größere Steuerbefreiungen sind nicht in
Aussicht genommen, sind auch bei diesem Betrage
kaum erforderlich. Eine Unterwerfung der fürstlichen
Vermögen unter die Abgabe im Gesehe selbst ist nicht
beabsichtigt, es soll vielmehr die Leistung freiwillig
erfolgen. Im Reichstage wird zweifellos ein Antrag
kommen, der auch den fürstlichen Vermögensbesitz in
das Gesehe einbezieht, und da eine Mehrheit dafür
sehr leicht möglich ist, hätte dann der Bundesrat sich
dafür schlüssig zu machen, ob die Vermögenssteuer
mit dieser Erweiterung für ihn annehmbar ist. Eine
sofortige Annahme des Gesetzeswurfs ist also unter
diesen Umständen im Reichstage nicht zu erwarten.

Nach dem angegebenen Betrage der Höhe der
Steuer will es scheinen, als ob schon die verbündeten
Regierungen auf eine Deklaration trotz aller bis-
herigen, dahin gehenden Mitteilungen verzichtet oder
sie doch in eine Form kleben wollten, die nicht ge-
rade als peinlich erscheint. Daß wirklich ein außer-
ordentlich hoher Mehrbetrag infolge einer scharfen
Steuererklärung erzielt werden sollte, ist kaum anzu-
nehmen, denn die Ehrlichkeit in Steuerfachen ist doch

nachgerade gemachsen. Der Steuerzahler sieht nicht
mehr im Steuerfiskus allein den Gegner, den über's
Ohr zu hauen erlaubt ist, sondern er erkennt an, daß
der Fiskus das Gesamt-Interesse aller Steuerzahler
hierbei vertritt. Überall da, wo sich die Bürger
aufrichtig zu einer wahrheitsgemäßen Angabe ihres
Einkommens bekennen, trat doch für die ganze
Steuergemeinschaft eine Herabsetzung der Totalsumme
ein, und diese Tatsache bleibt bestehen, wenn auch
vielfach die gesteigerten kommunalen Anforderungen
die Steuerlücke wieder emporrücken ließen. So
hat sich auf diesem Gebiete die Empfindung, man
müsse auch beim Zahlen ein honetter Mensch sein,
entwickelt.

Sehr interessant sind die Äußerungen aus dem
Publikum, die aus Anlaß der Vermögens-Abgabe
darüber laut werden, was denn nun eigentlich zum
Leben gebraucht wird, und woviel man davon ab-
geben kann. Trotz aller Bereitwilligkeit wird doch
sehr energisch darauf hingewiesen, daß der moderne
Haushalt sein gutes Stück Geld koste. Und es ist
zu beachten, daß den reich mit Kindern gesegneten
Familien, die also doch auch Rekruten stellen, nicht
diejenige Aufmerksamkeit gewidmet wird, die sie wohl
verdienen. Das ist noch ein Punkt, der nicht außer
Acht gelassen werden sollte. Der auch schon gehörte
Einwand, ein standesgemäßes Leben lasse sich nicht
erheblich ändern, paßt nicht zu dem harten Muß,
unter dem ein Familienvater mit vier bis sechs
Kindern steht. Wir bemerken heute kaum etwas von
einer Luxusbeschränkung; und dabei hat eine Form
für eine rechte Luxussteuer noch immer nicht gefunden
werden können.

Rundschau.

Berlin, den 27. März 1913.

— Kaiser Wilhelm wollte am Mittwoch im Ni-
seebad Albed, wo er mit einem Kostenaufwande
von 300 000 Mark, in denen eine Reihe freiwilliger
Spenden einbezogen ist, ein Erholungsheim für die
Berliner Arbeiterkinder hat errichten lassen, das in
seinem Rohbau nunmehr fertiggestellt ist und vom
Kaiser eingeweiht wurde. Die gesamte Anlage be-
steht aus drei Pavillons für Schlaf- und Wohnzwecke,
einem großen Speisesaal, einem Wirtschaftsgebäude,
mehreren Spielhallen, einem Jollerpavillon für Kranke,
Wohnräumen für das Haus- und Küchenpersonal, für
die Oberin, die Hausmeisterfamilie und für Pfleger-
innen. An hygienischen Einrichtungen ist alles vor-
handen, was der Gesundheit der erholungsbedürftigen
Kinder förderlich sein kann. Während seines Rund-
ganges durch die einzelnen Räume, auf dem er vom
Konful Christoph geführt wurde, gab der Monarch
noch verschiedene Anweisungen und unterließ sich
namentlich mit Fr. Kirchner, der Tochter des ver-
storbenen früheren Berliner Oberbürgermeisters, die
die Leitung des Heimes übernimmt. Der Aufenthalt
der Kinder soll so eingerichtet werden, daß in jedem
Sommer 300 Berliner Arbeiterkinder Erholung und
Stärkung in Albed finden können. Nach der Be-
sichtigung des Heims und des dazu gehörigen Parks,
der 46 000 Quadratmeter groß ist, ließ sich der Kaiser
eine Anzahl Mitglieder des Kriegervereins Albed
vorstellen. Auf der Rückfahrt zum Bahnhof wurden
dem Monarchen, wie schon auf der Einfahrt lebhaft
Ovationen dargebracht. Abends traf der Kaiser

wieder in Potsdam ein. — Am Donnerstag nahm
der Kaiser die Uebungen des hiesigen General-
inspektors, Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von
Bayern und dessen Nachfolger, Generaloberst Prinzen
Rupprecht von Bayern in Potsdam entgegen, wo sich
auch der neue Generalinspekteur v. Prittwitz und
Gaffron dem Kaiser vorstellte. Abends begab sich
der Kaiser mit seiner Gemahlin und Prinzessin Vik-
toria Luise nach Homburg v. d. Höhe.

— Fortbildungskurse für ältere Kleingewerbe-
treibende empfiehlt der Vorsitzende der Gesellschaft
für Verbreitung von Volksbildung, der Abgeordnete
Prinz Carolath-Schönau. Der Gedanke hat viel
für sich, da die Kleingewerbetreibenden der alten
Schule in manchen Dingen nicht so unterrichtet sind,
wie die moderne Zeit es erfordert. Namentlich ver-
dient auch die Absicht Anerkennung, die Frauen der
Betreffenden mit der einfachen Buchführung vertraut
zu machen und sie so in den Stand zu setzen, im
Geschäfte des Mannes mit tätig zu sein. Seitdem
auch der kleine Handwerker und Landwirt Kaufmann
sein muß, um sich in dem harten Konkurrenzkampf
über Wasser zu halten, kann keiner einer geordneten
Buchführung entzogen.

Belgien. Der in Belgien drohende General-
streik, welcher als Protest der Arbeiterschaft gegen
die ablehnende Stellungnahme der belgischen Regierung
in der Wahlreformfrage inszeniert werden soll, dürfte
kaum mehr zu vermeiden sein. Der zu Mern in
Brüssel abgehaltene Parteitag der belgischen Sozial-
demokratie hat sich gegen eine verschwindende Minorität
und obwohl der angesehene Arbeiterführer Van-
derwelde vor einem solchen Beschlusse warnte, zu-
gunsten des Generalstreiks ausgesprochen. Der Streik
soll am 14. April bewerkstelligt werden.

Frankreich. Mit dem kaum erst ins Leben ge-
tretenen neuen französischen Ministerium Barthou sieht
es bereits wieder wackelig. Zwar hat die neue Re-
gierung, als sie sich am letzten Dienstag mit ihrer
Programmerkklärung in beiden Häusern des Parla-
ments vorstellte, von der Deputiertenkammer ein Ver-
trauensvotum erhalten, aber dies war nur dadurch
möglich, daß sich hierbei 164 Abgeordnete der Ab-
stimmung enthielten. In Pariser politischen Kreisen
neigt man daher zu der Ansicht, daß sich das
Kabinett Barthou vermutlich nicht lange auf seinem
Platze behaupten werde.

Italien. Die Italiener sind noch immer nicht
unbefritten die Herren in ihren neuen nordafrika-
nischen Besitzungen. Eine starke italienische Streit-
macht unter General Requin unternahm am 23. März
einen Vorstoß nach dem Gebiete von Chartan, um
dieses von ausländischen Araberscharen zu reinigen.
Es kam hierbei zu einem heftigen Kampfe mit den
Aussandischen, welche mehrere Höhenzüge besetzt hatten.
Schließlich wurden sie geschlagen und zerstreut, ihre
Verluste an Toten und Verwundeten sollen große
gewesen sein. Die Italiener beziffern die in diesem
Kampfe erlittenen Verluste auf 24 Tote und 133
Verwundete.

England. Die Probemobilisationen, die soeben
in Alderhot stattgefunden haben, verfolgten den Zweck,
zum ersten Male auf dem Insektretz plötzlich Kriegs-
mäßige Uebungen zu veranstalten. Außer den üblichen
Herbmanövern haben solche in England noch nicht
stattgefunden. An den Uebungen nehmen etwa 20 000

Beilage zu Nr. 26 der „Grottkauer Zeitung“.

Sonnabend den 29. März 1913.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

schießt für die eigentlich lungentranken Kinder der verschiedenen Stadien in Schlesien bisher systematisch noch nichts. Und doch könnten noch zahlreiche von diesen Kindern gerettet und für später zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft gemacht werden, da die Erfahrung gelehrt hat, daß gerade ein im Kindesalter zu rechter Zeit gewährtes Heilverfahren einen Erfolg zu zeitigen vermag, der in späteren Jahren niemals, auch nicht durch wiederholte Kuren wieder einzubringen ist. Jetzt hat der 52. Provinzialantrag von Schlesien am 6. März d. Js. beschloffen, aus Anlaß des bevorstehenden 25jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers und Königs den Betrag von 100 000 Mark zur Errichtung einer Lungenheilstätte für Kinder, die den Namen Sr. Majestät tragen soll, dem genannten Verein zu überweisen. Mit Hilfe dieser Stiftung und mit Hilfe von hypothermischen Darlehen will daher der Verein nunmehr an den Bau der Kinderheilstätte herangehen. Große Schwierigkeiten bietet nur noch die Aufbringung der Betriebskosten. Der Verein hofft, daß das Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers und Königs den Schlesischen Städten und Kreisämtern, den Korporationen und auch den vermögenden Privatpersonen — entsprechend dem Allerhöchsten Wunsche — eine willkommene Gelegenheit bieten möchte, zur Stiftung von Freibetten in seiner Kaiser Wilhelm-Kinderheilstätte oder zur Schenkung einmahliger Freibetten zu einem Freibettenfonds. Der Verleugungsstaf der Seilstätte wird sich voraussichtlich in den Grenzen von 2,50 M. bis höchstens 3,00 M. pro Kopf und Tag halten lassen, falls beispielsweise bei 2,50 M. pro Tag die Kosten eines ganzen Freiбетtes sich auf jährlich 912,50 M. stellen würden; das würde einem Stiftungskapital von 22 800 M. entsprechen. Um recht vielen die Mitwirkung an seinem Unternehmen zu ermöglichen, will der Verein auch für 3, 6 oder 9 Monate im Jahre ein Viertel, ein halbes oder ein dreiviertel Freibett einräumen. Jedes für das ganze Jahr gestiftete Freibett jedoch soll den Namen seines Stifters erhalten. Der Verein bittet die Kreis- und Städte- und Korporationen und alle Kinderfreunde der Provinz je nach Vermögen ihm sein Werk zu unterstützen und seine Erfolge über die Stiftung von Freibetten oder über die Unterstützung des Freiбетtenfonds an seine obige Adresse Breslau 7, Hüfenstraße 112, Gebührenden selbst oder direkt an seinen Vermögensverwalter, Kommerzienrat Dr. Heumann, Breslau I, Ring 33 senden zu wollen.

Märzdorf, 27. März. (Ein Elternabend.) dessen Arrangement und Leitung, wie bereits in früheren Jahren, so auch diesmal wieder Herr Hauptlehrer Galle übernommen hatte, fand am Dienstag im Saale des Kubitz'schen Gasthauses statt. Der Besuch war ein sehr zahlreicher. Herr Galle begrüßte mit herzlichsten Worten die erschienenen, worauf durch eine Schülerin ein stimmungsvoller Prolog gesprochen wurde und hieran anschließend ein dreistimmiger, wirkungsvoller Kinderchor folgte. Hierauf hielt Herr Galle einen anregenden Vortrag über „Jugendpflicht“, welche auf dem Gebiete der Gesundheitspflege die größte Beachtung verdient, leider aber immer noch sehr vernachlässigt werde. Das hierüber Gehörte nahmen die Anwesenden mit Interesse auf. Ein hübsches Gesangsstück zweier Mädchen besloß den ersten Teil des Festprogramms. Hierauf folgte im zweiten Teil die Vorführung einer größeren Serie von Lichtbildern aus der Zeit der Befreiungskriege von 1813—1815, wobei der eingeleitete Vortrag passender patriotischer Gedichte und Vieder seitens der Schüler harmonisch miteinander abwechselte. Der letzte Teil des Programms war der Aufführung einer größeren Anzahl von Festspielen seitens der Schüler gewidmet, die im Zeichen der jetzigen Jahresfeier und des kommenden Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers stehend, einen recht erhebenden Eindruck machten und mit großem Beifall aufgenommen wurden. Man war sich am Schluß dieser gegebenen und so vielen Ausführungen allseitig darüber einig, daß große Mühen von Seiten des Herrn Festleiters, als auch seines Kollegen, des Herrn Lehrers Westmann vorangegangen sein mußten, um den Festabend zu einem solch vollendet sichenden zu gestalten, wie wir ihn hier erlebt haben, und der deshalb noch lange in schöner Erinnerung bei allen Teilnehmern bleiben wird.

Biegenhals, 26. März. (Aufgefundener Selbstmörder.) Der Schuhmachergeselle Franz Bachnik lauerte am Fischingsdienstag auf dem Felde bei Saubsdorf seine Frau, die von ihm getrennt lebte, auf und schoß sie in den Leib. Dann versuchte er noch, ihr die Handgelenke zu durchschneiden, wurde aber dabei gestört und floh. Die Frau wurde noch lebend aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft zur Operation. Diese war von Erfolg und, obgleich die Frau heute noch im Krankenhaus darniederliegt, befindet sie sich doch auf dem Wege der Besserung. Am Freitag wurde im Walde bei Saubsdorf in der Nähe der Saustraße von Waldarbeitern die Leiche des Schuhmachers Franz Bachnik aufgefunden. Der Selbstmörder dürfte sich bald nach dem Mordverbrechen an seiner Frau aufgehängt haben, denn die Leiche zeigte schon starke Fäulnis.

Wentzen Os., 26. März. (Tödlischer Automobilunfall.) Von einem Automobil überfahren und getötet wurde auf der Siemianowitzer Chaussee der Arbeiter Peter Foszko aus Birkenhain.

Steinitz, 26. März. (Wildererdrاما in Gieraltowitz.) Montag abend fastete der Förster in Gieraltowitz einen Wildbiid beim Wildern ab. Er verhaselte den Mann und führte ihn ab. Kurz vor Gieraltowitz kam man an eine Stelle, wo eine hohe Bschung die Chaussee einfacht. Hier versuchte der Wilderer zu entkommen. Er stürzte sich auf den Förster und entzog ihm das Gewehr. Er versuchte auch loszuschießen, der eine

Lauf war aber schon abgeschossen. Beim Rängen bekam der Förster das Gewehr wieder zu fassen. Er brühte den zweiten Lauf los, die volle Ladung drang dem Wilderer in die Brust und kam zum Rücken wieder heraus. Er war sofort tot. Sein eigenes Gewehr und seine eigene Patrone hatten ihm den Tod gebracht.

Myslowitz, 26. März. (Der Saisonarbeiterverkehr) auf dem hiesigen Grenzbahnhofe hat seinen Höhepunkt erreicht. Fortgesetzt erfolgt der Transport österreichischer und galizischer Wanderarbeiter nach dem Westen Deutschlands. In den verkehrsreichsten Tagen wurden bis 7000 Personen befördert. Die Gesamtzahl der bisher beförderten Arbeiter übersteigt 72000. Erwartet werden noch ca. 40000 Arbeiter.

Strehlen, 27. März. (Selbstmordversuch.) Aus unbekanntem Gründen stürzte sich das 16-jährige Dienstmädchen Hauff in den Mühlgraben. Der Schmiebel gefasste Schneider zog die anscheinend Verloose aus dem Wasser. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. — (Wom Zuge überfahren.) Der 25 Jahre alte geisteszerrückte Sch. aus Gieperdorsf wurde von dem Personenzuge Comenz—Strehlen abends 8½ Uhr überfahren und sofort getötet.

Neinert, 26. März. (Zucker-Schmuggel.) Die Verhaftung eines dreifachen Zuckerschmugglers glückte mit Hilfe der Gendarmen einem Zollbeamten aus Lwim auf dem hiesigen Bahnhof. Es handelt sich dabei um die Aufdeckung eines Zuckerschmuggels größten Umfangs, denn nicht weniger als zwei Zentner dieser teuren Ware lagerten auf dem Bahnhof Keilendorf und wurden von der Polizei beschlagnahmt. Der Schmuggler ist der Einwohner Kuschaake aus dem Grenzorte Brzesowice; bei ihm wurde ein größerer Geldbetrag gefunden.

Altwasser, 26. März. (Ein vermögerner Einbruch) wurde nachts in das Fabrik-Etablissement von G. Wunderlich & Comp. unternommen. Der Geldschrank widerstand jedoch allem Bemühen. Tropfen von einer Steinrinne fanden sich am Fußboden des Kassenlokals und leiteten zur Ueberführung des Einbrechers, der in Waldenburg verhaftet werden konnte. Seine Kleidung zeigte die gleichen Steintröpfchen und angesichts dessen bezweimte er sich zu einem Geständnis.

Schweidnitz, 26. März. (Ein Automobilunglück) ereignete sich auf der Chaussee nach Breslau zwischen den Dörfern Kapzdorf und Kiefendorf. Es wurde die Gestr. des Mauters Steint zur Kapzdorf von einem von Breslau kommenden Automobil überfahren. Der Unfall ereignete sich an einer Straßenkurve, die Frau erlitt schwere Verletzungen, denen sie bald darauf erlag.

Reichenbach, 27. März. (Fortunales Launen.) Als ein Einwohner von Reichenbach vor einiger Zeit in Breslau weilte, sah er in dem Schaufenster eines Geschäftlokals eine Lose einer Lotterie aushängen und unter diesen gefiel ihm besonders die Nummer 7775. Die vielen „Sieben“ hatten es dem Reichenbacher angetan, und mit Sicherheit in dieser Ziffernkombination eine Glückserhellung empfindend, betrat er den Laden und verlangte jenes bestimmte Los aus dem Fenster zum Kauf. Als der Verkäufer von der Siebenliebhaberei des Reichenbacher erfuhr, machte er ihm die Mitteilung, daß er ein noch besseres Sieben-Los zum Verkauf geben könne und zwar die Nummer 7777. Der Käufer lehnte aber dieses Angebot ab mit dem Bemerkten, daß ihm eben jenes Los im Fenster es angetan habe, und so kaufte er dieses. Dieser Tage war nun die Stunde und jetzt mußte der Käufer erfahren, daß das von ihm gekaufte Los eine Niete geliehen, die von ihm zurückgenommene Nummer 7777 aber mit einem Hauptgewinn von 10 000 Mark gezogen worden war. — Wie man's macht, ist's falsch.

Landeshut, 26. März. (Zwei Expresster) wurden am verfloffenen Sonnabend in der Nacht durch einen Polizeihund gestiftet. Ein Industrieller hatte mehrere Expressterbriefe zugestellt erhalten, in welchen er aufgefordert wurde, an bestimmter Stelle Geld niederzulegen, wenn er Unannehmlichkeiten vermeiden wolle. Beim Abholen stellte sie der Polizeihund, worauf ihre Festnahme erfolgte. Es waren zwei Fabrikangeestellte.

Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Der Zug brauste durch die Nacht. Die kleinen Lampen in den Koupées spiegelten sich trüb in den Fensterscheiben, die der Herbstnebel mit einem nassen Hauch belegt hatte. Der seine Regen, der auf die Wechbacher des Waggons herabrieselte, beförderte mit seinem monotonen Geräusch die Schlafsucht der Passagiere.

In einem überfüllten Koupée der zweiten Wagenklasse, wo die Reisenden wie in einem Netz durcheinanderlagen und vergeblich erquickenden Schlaf suchten, lehnte in einer Fensterecke ein junger Mann.

Seine Augenlider waren geschlossen, der Kopf müde an die Polsterwand geneigt, aber kein Schlummer senkte sich auf seine Sinne. Von Zeit zu Zeit strich er sich über den dunklen, wohlgepflegten Vollbart, wie es oft unter inneren Reflexionen geschieht.

So eine nächtliche Fahrt ist ganz besonders dazu geschaffen, Betrachtungen anzuregen; die Bilder vergangener Tage, Gestalten aus einer Zeit, der wir sonst niemals gedenken, ziehen mit selbstamer Lebendigkeit vor dem geistigen Auge vorüber.

Solche Bilder beschäftigten die Gedanken des jungen Mannes, und halb verblasste Augenberinnerungen tauchten aus dem Staub empor, den das mühselige Ringen im Wirrsal des Lebens darüber aufgehäuft hatte.

Heinrich Sormann kam von Berlin, wo er eine bedeutende Stellung in einem großen Handelshause eingenommen hatte. Die merkantillische Karriere war ihm sozusagen schon an der Wiege gesungen worden. Seine Mutter kam als Amme in das Haus eines angesehenen Kaufherrn in Leipzig. Durch die Milchbruderschaft engte mit dem jungen einzigen Sohn der Familie verbunden, hatte er mit diesem dieselbe Erziehung genossen. Der alte Marsfeld, der Chef der hochgeachteten Firma „Marsfeld u. Co.“, betrachtete den kleinen Heinrich nach dem Tode von dessen Eltern fast als einen Adoptivsohn; er ließ ihn an denselben Unterichte teilnehmen, den sein Sohn Robert erhielt, und räumte ihm völlige Familienrechte ein. Später allerdings, als Herr Marsfeld nach kurzer Wittwenschaft sich zum zweitenmale vermählte, gestalteten sich die Verhältnisse, die sich bisher dem heranwachsenden Heinrich so günstig gezeigt hatten, etwas mißlicher. Die hochmütlige Stiefmutter, die kaum dem Sohne ihres Gatten Sympathie entgegenbrachte, betrachtete Heinrich als einen Eindringling, umso mehr, als ihr selbst der Kindersegen verlag blieb. Sie wußte ihren Gatten, auf den sie nur zu bald einen außerordentlichen Einfluß gewonnen hatte, allmählich dem „kleinen Schwarzer“ zu entfremden.

So war es gekommen, daß das Wand, welches Sormann an die Familie Marsfeld gefesselt hatte, bedeutend gelockert wurde, als Robert nach London reiste, um daselbst seine kaufmännische Bildung, dem Wunsche seines Vaters gemäß, zu vervollkommen, während Heinrich zu gleicher Zeit und zu demselben Zwecke in ein Pariser Haus eintrat. Damals waren die beiden Milchbrüder und Jugendfreunde fünfzehn Jahre alt, beide für ihr Alter mit außergewöhnlichen Kenntnissen ausgerüstet.

Das Leben in der Weltstadt und der Kampf des bald völlig auf seine eigenen Kräfte angewiesenen Jünglings entfremdeten später Heinrich immer mehr dem Leipziger Heimatshause, wo Frau Marsfeld alles aufbot, den Adoptivsohn vergessen zu machen. Heinrich wies die Hilfe Marsfelds zurück, als er mit einer ihm besonders eigentümlichen Feinsühligkeit ertet, daß sein früherer Wohlthäter, dem Einfluß seiner Gattin nachgebend, ihn unbehagen zu finden begann. Schließlich brach sogar die Korrespondenz zwischen Paris und Leipzig ab, nachdem sie schon seit geraumer Zeit lauer geworden war.

Auch der Briefwechsel mit dem Jugendgenossen in London geriet allmählich ins Stocken. Robert, dessen Charakteranlage mehr einer leichtsinnigen Lebensweise zuneigte, welche durch die ihm vom Vater reichlich zugemessenen Mittel unterstützt wurde, fand an den Gesellschäften der englischen Metropole bald mehr Geschmack, als an den oft mit guten Lehren gespickten Briefen Heinrichs. Als dieser endlich nach etwa sechs Jahren das Feld seiner kaufmännischen Tätigkeit nach Berlin verlegte, schien das Freundschaftsverhältnis endgiltig aufgelöst.

Ohne aufregende Katastrophe, ohne eigentlichen Anlaß waren die Fäden gerissen, die einst den jungen Sormann mit Marsfelds verbunden hatten. Die ganze Epoche seiner Jugend war untergegangen in dem nächtigen Strudel, der Welt und Leben heftig, und nur selten stiegen einige Wäfen vom Grund auf, die an die Vergangenheit erinnerten. Der bunte Jahrmarkt des Lebens ließ Heinrich kaum zum Be-

wußten dessen kommen, was einer längst entschwindenen Zeit angehört hatte. Ein Rückwärtschauen ist der Jugend fremd, und im allgemeinen Vortreten nach dem Glück beschäftigten sich seine Gedanken meist nur mit Gegenwart und Zukunft.

Heinrich hatte ein sehr empfängliches Gemüt für das Kaufmännische, das unserem Zeitalter seinen Stempel aufdrückt; Erwerb und Besitz hatten für ihn genug Verlockendes, dem er manches Ideal, manchen romantischen Jugendgedanken aufopferte. Dennoch war er kein eigentlicher Streber unter den Tugendmenschen. Gewisse Anlagen, denen er selbst sich kaum bewußt war, schlummerten in ihm und warteten der Gärung, der Krise, wie sie gewöhnlich im Charakter des Mannes zwischen dem zwanzigsten und fünfundschwanzigsten Lebensjahre aufzutreten pflegt.

Aber diese Krisis ließ sich noch immer nicht bei ihm merken, selbst als Heinrich schon ins achtundzwanzigste Jahr trat. Das praktische Leben im Gebrauche der Weltstadt, das seinen Verstand, seine Weltanschauung nach der einen Seite hin weit über sein Alter hinaus gereift hatte, ließ die verborgenen Keime nicht emporkommen.

Heute nun gab er sich in seiner Koupee-Cabriolet mit einem ganz seltsamen Gefühle den Träumereien hin, die ihn immer mehr gefangen nahmen. Er wurde zu seinem eigenen Erkaunen inne, daß er noch nie so lange bei Erinnerungen und Reflexionen gewilt hatte. Aber er überließ sich ohne Widerstand den Bildern, die an ihm vorüberzogen und ihn allmählich ins Reich des wirklichen Traumes führten.

Er sah sich an der Seite Roberts in der kleinen, gemütlichen Arbeitsstube sitzen, die ihnen im Marfeldschen Hause eingeräumt worden war. Er schrieb seine Schulaufgaben mit dem Milchbruder, zu dem er sich wie zu einem zweiten Ich hingezogen fühlte. Man sah die beiden Knaben immer beisammen, die man für Zwillinge hielt, ihrer erstaunlichen Ähnlichkeit wegen. Derselbe Gesichtsschnitt, dasselbe Auge, dasselbe Haar und sogar der fast gleiche Klang ihrer Stimme, das alles machte sie zu wirklichen Brüdern. Und wie lebhaft die Gestalt des Jugendfreundes vor dem inneren Auge des Träumers stand. Jetzt öffnete sich die Türe. Die gravitätische, stattliche Figur des Vaters Marfeld trat ein. Er erkundigte sich nach den Arbeiten der Knaben und prüfte sie. Heinrich fühlte deutlich die weiche, fleischige Hand des Kaufherrn, die ihn belohnend auf den Kopf tätschelte — o, wie wohl tat das Gefühl des Heimatbesitzes! Heinrich sah mit tränendem Auge in das gute, wohlwollend lächelnde Gesicht des Herrn Marfeld. Aber merkwürdig, je

länger er darauf hinsah, desto mehr verwand der milde, hellere Zug in dem runden, guten Gesicht. Der Mund zog herbe Falten, das Auge glänzte kalt und gleichgültig auf ihn herab, das dicke Kinn verschwand würdevoll in der breiten, weißen Halsbinde... und jetzt wurden auf dem kleinen Korridor, der nach dem großen Speisezimmer der Familie führte, kurze abgemessene Schritte hörbar. Heinrich erschrak und sprang auf, denn er kannte sie nur zu wohl, diese Schritte. Er klammerte sich an Robert, aber der lachte und kehrte ihm den Rücken. Wieder ging die Tür auf — die Gestalt einer Dame im dunklen Seidenkleide tauchte herein. Als sie Heinrich erblickte, runzelte sie die strengen Brauen und rief mit schneidender Stimme —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Berlin. Das tragische Ende einer nächtlichen Autofahrt, die in Berlin 3 Personen das Leben kostete, war auf das wahrscheinlich schnelle Fahren des Chauffeurs zurückzuführen, der mehreren Leuten, die noch nicht im Auto gefahren waren, einmal zeigen wollte, was eine Tempofahrt ist. Allerdings war der Chauffeur, der schon seit drei Tagen Kinklaufe feierte, stark angegriffen, als er mit seinem überladenen Auto die Bummelfahrt antrat. In seinem Leichtsinne suchte der Chauffeur einen vor ihm fahrenden Milchwagen links zu überholen, das Auto kam ins Schleudern und stieß mit einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen zusammen. Der Zusammenstoß erfolgte mit derartiger Wucht, daß die Autotrippe vollständig zertrümmert wurde. Von den sechs Fahrgästen des Autos waren drei sofort tot; drei schwer verletzt. Schwer verletzt ist auch der Chauffeur und leicht verletzt ein Fahrgast des Straßenbahnwagens.

* (Autounfall.) Am ersten Osterfeiertag vormittags fuhr auf der Straße zwischen Schleusingen und Giesfeld an einer scharfen Kurve das Automobil des Geschäftshalters Köllner aus Groß-Tabarz gegen einen Steinhaufen und überschlug sich. Die vier Insassen wurden herausgeschleudert. Der Besizer des Schickhauses in Groß-Tabarz, Eckart wurde sofort getötet, seine Gattin und der Besizer Köllner erlitten schwere Verletzungen. Der vierte Insasse, ein Fleischermeister aus Waltershausen, blieb unverletzt.

* (Ein selten scharfes Schnapsausfluß-Verbot) ist im Stadtbezirk Danzig und in den beiden Danziger Landkreisen erlassen worden, wo künftig an den Sonnabendnachmittagen von 4 Uhr ab in den Gast- und Schankwirtschaften kein Schnaps, weder in Flaschen noch in Gläsern oder sonstigen Behältern ausgedient werden darf. Durch diese Anordnung soll an der Eindämmung der Trunksucht und der dadurch bedingten Aufbesserung des Familienlebens mitgeholfen werden.

* (Die Sturm- und Flutkatastrophe in Amerika) hat alle bisherigen derartigen gewaltigen Ueberschwemmungen, die die Vereinigten Staaten bisher heimgesucht haben, noch übertroffen und noch weit mehr Opfer gefordert, als die Dammbrechung des Mississippi im

Frühjahr 1912, die bisher als die folgenschwerste Ueberschwemmung in Nordamerika angeprochen wurde. Hatte der mächtige Orkan schon ganze Ortschaften und Städte sozusagen weggefegt, so richtete der darauffolgende Regen und die mit ihm verbundenen Ueberschwemmungen der Flüsse noch weit mehr Unheil an. Die Ueberschwemmungsschäden in Ohio, Indiana, Pennsylvania, Missouri und Illinois gehen in die Hunderte von Millionen. Weit schlimmer als die Stadt Omaha durch den Tornadoburde Dayton, die Geburtsstadt der ersten „fliegenden Menschen“ Gebrüder Wright, durch die Sturmflut heimgesucht. Insgesamt sind 5000 Einwohner der Stadt Dayton umgekommen, während die Gesamtzahl der Toten auf 7000 angegeben wird. Auch die Städte Columbus und Biqua liegen unter Wasser, bei letzterer kamen infolge eines Dammbrechens 540 Menschen um. In verschiedenen Gegenden sind starke Schneefälle eingetreten, wodurch das Geland und die Not noch vermehrt wurde. Unter den zerstörten Gebäuden befinden sich auch die großen Pulverlager bei Omaha, in denen sich für mehrere Millionen Mark Munition befanden. In Dayton steht das Wasser 17 Fuß hoch, durch die Straßen treiben Hunderte von Leichen. Viele Bewohner haben sich auf die Dächer und Bäume geflüchtet, wo sie vor Hunger umkommen müssen, weil es fast unmöglich erscheint, ihnen Rettung zu bringen. 30 000 Bürger von Dayton sind ohne Obdach, während die Gesamtzahl der Menschen, die Haus und Heim verloren haben, auf eine halbe Million beziffert wird. Bei der Stadt Hamilton ist ein Wasserbaumert geborsten; dabei sollen allein 1000 Personen umgekommen sein. In 12 Ortschaften brachen gewaltige Feuerbrünste aus, die fast alle Häuser einäscherten. Die größten Szenen spielten sich in Dayton ab, als dort ein Krankenhaus mit 600 Personen weggeschwemmt wurde; ähnliche Schreckensszenen gab es, als die Flut das dortige Schulhaus erreichte, mit dem 400 Kinder zu Grunde gegangen sein sollen.

Redaktion: Erich Seifert, Ernst Neugebauers Nachf., Grottkau.

Eichhorn & Co. Filiale Neisse Berlinerstr. Nr. 6,

welche alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte kulantest vermittelt, melden uns folgende neueste Kurse der Breslauer Börse:

Kurse vom 27. März 1913.

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	86,25
4 % do.	99,--
3 1/2 % Preuß. Consols	86,80
4 % do.	99,10
3 % Schles. Pfandbriefe	77,90
3 1/2 % do.	87,15
4 % do.	96,20
3 1/2 % Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe	85,60
4 % do. Ser. XIII	96,--
3 1/2 % Breslauer Stadtanleihe	86,65
4 % do.	97,40
4 % Ungar. Goldrente	85,60
4 % Ungar. Kronen-Rente	81,60
Österr. Banknoten	84,85
Lombarddiskont	7 %
Reichsbankdiskont	6 %

„... Entschuldig für Unwissen,
Lynxhunde, Blorgnithunde
ist Rothweinnus Holzboffen
in baltönnulifus und woff-
fhumelunus Ojtkwink.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Eine Wohnung
im Hinterhause von 3 Stuben im ganzen oder geteilt per 1. April zu vermieten. Robert Thiel.

5 Zimmer-Wohnung,
auch und reichlich Beigelaß, event. auch geteilt, bad oder später zu vermieten. Ww. Luise Heisig.

Eine Wohnung
bestehend aus 1- und 2-fenster. Zimmer, ist sofort bezugsbar bei Josef Grätzner, Ring 118.

Villa Anders an der Promenade

ist per 1. April der erste Stock zu vermieten: 5 Zimmer, Balkon, Badezimmer und Garten. Näheres durch Max Anders, Ring 45.

Heiserstraße 34, hochpartiere, bequeme trodene

Wohnung,

6 Zimmer mit komfortabl. Beigelaß, Bad, Wasserleitung, Garten, sofort zu vermieten.

Näheres Lerch, Breslau IX, Fürstenstraße 12.

Eine Stube

zu vermieten. Max Anders, Ring 45.

Markt-Preise.

Grottkau, den 27. März 1913.

Weizen 100 kg	18 70	18 50	18 20
Roggen "	15 40	15 30	15 20
Gerste "	15 --	14 60	14 40
Hafer "	14 80	14 60	14 40
Erlartoffeln "	4 --	3 40	3 --
Richtstroh "	4 --	3 80	3 60
Krummstroh "	3 --	2 90	2 80
Heu "	7 --	6 80	6 50
Rindfleisch von der Keule 1 kg	2 --	--	1 80
Schweinefleisch "	1 80	--	1 60
Schweinefleisch "	1 80	--	1 60
Hammelfleisch "	2 --	--	1 80
Speck, geräuch. "	2 20	--	2 --
Butter "	2 80	2 60	2 50
60 Stück Eier	3 60	3 40	3 20

Der beste Kinderstrumpf
ist der
Wildfang-Strumpf
in schwarz und braun
in allen Größen.
Kaufhaus M. Breslauer.

Im Kasino ist der erste Stock u. 2-3 Zimmer u. Küche im 2. Stock bad zu vermieten. Gross.

Eine Stube

bad zu vermieten bei C. Stöffel.

Breslauer Marktpreise.

vom 28. März 1913.

Pro 100 kg.			
Weizen, weißer	19 --	18 --	17 --
Weizen, gelber	18 90	17 90	16 90
Roggen	15 80	15 20	14 60
Gerste	15 20	14 30	13 90
Vraugerste	16 50	15 40	--
Hafer	15 40	15 --	14 60
Viktoria-Erbsen	26 --	23 --	21 --
Erbsen, kleine	21 50	19 80	18 --
Kaps	26 70	26 20	25 70

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der evangel. Schulneulinge findet am Dienstag den 1. April, früh 8 Uhr, in dem Schulgebäude an der Briegerstraße statt.

Nach den neuen Bestimmungen über Schulaufnahme und Schulentlassung vom 12. 10. 1912 werden **nur** Kinder aufgenommen, die bis zum 1. Juli d. Js. 6 Jahre alt werden. Durch Krankheit und sonstige Ursachen zurückgebliebene Kinder werden auf Grund eines vorzulegenden ärztlichen Zeugnisses auf 1 Jahr zurückgestellt, das Jahr wird ihnen aber angerechnet.

Eltern aus Halbenborn, Tharnau und Neuborf, die ihre Kinder in die hiesige Stadtschule schicken wollen, haben dieselben bald beim Herrn Hauptlehrer **Broka** hier anzumelden.

Grottkau, den 26. März 1913.

Der Magistrat.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in den Gemarkungen Lichtenberg und Herzogswalde belegenen, im Grundbuche von Lichtenberg Band III Blatt Nr. 89, Lichtenberger Meier Band I Blatt Nr. 3 und Herzogswalde Band III Blatt Nr. 88 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schmiedemeisters **Karl Jacob in Lichtenberg** eingetragenen Grundstücke am **23. Mai 1913, vormittags 10 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Die Grundstücke sind:

- das Grundstück Lichtenberg Blatt 89 eine Schmelze mit Acker in den 3 Hufen und im neuen Felde 1 ha 2 ar 80 qm groß (Kartenblatt 6, Parzelle 169, Kartenblatt 2 Parzelle ¹¹³ 24, Kartenblatt 3, Parzelle 186, Kartenblatt 2, Parzelle ¹¹² 25 mit 6,54 Talern Reinertrag zur Grundsteuer und mit 114 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt (Grundsteuerunterlagen von Lichtenberg Artikel 84, Gebäudesteuerrolle von Lichtenberg Nr. 94);
- das Grundstück Lichtenberger Meier Blatt 3 ein Ackerstück in Größe von 82 a 20 qm, (Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 20), mit 6,11 Talern Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt; Grundsteuerunterlagen von Lichtenberg Artikel 80);
- das Grundstück Herzogswalde Blatt 88 eine Wiese in Größe von 43 a 20 qm (Kartenblatt 2 Parzelle Nr. 515) mit 1,52 Talern Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt; (Grundsteuerunterlagen von Herzogswalde Artikel 80).

Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchsblätter und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. März 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Grottkau, den 17. März 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen im Landwehrbezirk Neisse, an denen:

- alle Mannschaften der Reserve, einschließlich der zur Disposition der Truppenteile und der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, (Jahresklassen 1905—1912),
- alle Mannschaften der Land- und Seemehr 1. Aufgebots (Jahresklassen 1900—1904), sowie diejenigen Mannschaften der Jahresklasse 1905, die bereits bei der Herbstkontrollversammlung 1912 zur Landwehr 1. Aufgebots übergeführt worden sind,
- alle Ersatzreserveisten (Jahresklassen 1900—1912),
- a) die hinter die letzte Jahresklasse der Reserve oder Landwehr 1. und 2. Aufgebots zurückgestellten Mannschaften, sowie die Rentenempfänger, die eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben, b) die zeitig und dauernd Halbinvaliden, sowie die zeitig Ganzinvaliden,

die den Jahresklassen 1900—1912 angehören,

teilzunehmen haben, finden wie folgt statt:

Montag, den 14. April, vorm. 9 Uhr in Bösdorf. Montag, den 14. April, vormittags 10¹⁵ Uhr in Friedewalde. Dienstag, den 15. April, vormittags 9¹⁵ Uhr in Grottkau I. Abteilg. Hierzu sämtliche zur Teilnahme an der Kontrollversammlung verpflichteten Mannschaften aus Grottkau, Gubkau, Halbenborn, Leppschütz, Märzdorf und Breitenstück und Tharnau bei Grottkau.

Dienstag, den 15. April, vormittags 11¹⁵ Uhr in Grottkau II. Abteilg. Hierzu sämtliche zur Teilnahme an der Kontrollversammlung verpflichteten Mannschaften aus Giersdorf, Kreis Grottkau, Herzogswalde, Deutsch Reipe, Lichtenberg, Ostg. Seifersdorf bei Grottkau, Tiefensee, Weißfeldsdorf und Wirben bei Grottkau.

Mittwoch, den 16. April, vormittags 9 Uhr in Alt Grottkau. Mittwoch, den 16. April, vormittags 10³⁰ Uhr in Hüßhain. Donnerstag, den 17. April, vormittags 9 Uhr in Romzig. Donnerstag, den 17. April, vormittags 10³⁰ Uhr in Pakwitz. Freitag, den 18. April, vormittags 9³⁰ Uhr in Patzschau. Sonnabend, den 19. April, vormittags 9 Uhr in Dtmachau. Auf diesen Plätzen haben sämtliche zur Teilnahme an der Kontrollversammlung verpflichteten Mannschaften teilzunehmen.

Die Mannschaften aus Kolonie Neuhammer nehmen in Alt Grottkau, diejenigen aus Kolonie Koppendorf in Friedewalde und diejenigen aus Thiergarten in Dtmachau an der Kontrollversammlung teil.

Somit ist die Zugehörigkeit der Ortschaften zu den einzelnen Kontrollplätzen genau dieselbe wie im vorigen Jahre.

An den Kontrollversammlungen haben auch sämtliche Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Militärbeamte der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots teilzunehmen.

Alle zur Teilnahme an der Frühjahrskontrollversammlung verpflichteten Unteroffiziere und Mannschaften erhalten hierdurch den Befehl, sich auf den zugehörigen Kontrollplätzen pünktlich zu stellen.

Es wird aufmerksam gemacht, daß auch die im Bahndienst angestellten und beschäftigten Personen zu erscheinen haben, soweit sie nicht ausdrücklich in jedem einzelnen Falle von der Kontrollversammlung befreit sind.

Wer die Kontrollversammlungen veräumt, wird mit Arrest bestraft; ebenso hat derjenige Strafe zu gewärtigen, der sich auf einem falschen Kontrollplatz stellt.

Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Derjenige hat Strafe zu gewärtigen, welcher seine ausgehändigte erhaltene neue Kriegsbeorderung oder Passivität nicht, wie ausdrücklich befohlen, am Tage der Kontrollversammlung in den Paß eingetragt hat. Die neue Kriegsbeorderung bezw. Passivität, welche am 1. April 1913 in Kraft tritt und den Mannschaften durch die Ortsbehörden rechtzeitig zugestellt wird, ist an diesem Tage in den Paß einzutragen. Die alte Kriegsbeorderung usw. ist daher am 1. April 1913 aus dem Paß zu entfernen und zu vernichten.

Neisse, den 20. März 1913.

Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

In der hiesigen kaufmännischen Fortbildungs- und Fachschule ist der Unterricht im Schuljahre 1913/14 bis auf weiteres wie folgt festgesetzt worden:

- an jedem Montag und Donnerstag für die Oberklasse,
- an jedem Dienstag und Freitag für die Mittelklasse,
- an jedem Dienstag, Mittwoch und Donnerstag für die Unterklasse.

Der Unterricht beginnt Dienstag, den 1. April cr., und findet an den genannten Tagen von 7—9 Uhr abends statt.

Grottkau, den 26. März 1913.

Der Magistrat.

Ausschreibung.

Die Reparaturarbeiten und die Neuvermittlung der Fenster in der hiesigen Artillerie-Kaserne sollen vergeben werden.

Bebingungen und Kostenanschlag liegen im Amtszimmer des Magistrats hieselbst zur Einsichtnahme aus; auch können dieselben gegen Einlegung von 1 Mark von hier bezogen werden.

Angebote sind bis zum **10. April 1913**, mittags 12 Uhr, dem Magistrat hieselbst einzureichen, zu welchen Termine die Angebote auch eröffnet werden. Später eingereichte Angebote finden keine Berücksichtigung.

Grottkau, den 27. März 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für unseren forstlichen Betrieb sind zu liefern:

- 350 Lfd. m Drahtgesticht, 1,5 m hoch, 32 mm Maschenweite, 1,4 mm Drahtstärke, verzinkter Draht, englisches Geflecht.
- Fünfhundert Stück Baumschürer von verzinktem Drahtgesticht (im Bode verzinkt) 1 m hoch, 40 cm breit, 1 mm Drahtstärke, 38/39 mm Maschenweite. Lieferfrist den 20. April 1913, loco Stabthab.

Verflossene Lieferungs-Offerten sind bis 1. April an uns einzureichen. Grottkau, den 22. März 1913.

Der Magistrat.

Hans Roth's Institut für Beinkranke

Neisse, Bischofstr. 75.

Operationslose Spezial-Behandlung von Krampfadern, Wunden, Salzfuss, sowie sonstigen veralteten Beinleiden; auch Hautkrankheiten als nasse und trockene Flechte, Warstflechte, in den meisten Fällen ohne Berufsstörung.

Sprechstunden: Mittwoch und Sonnabend von 9—6 Uhr.

Waltsgott's Eukalyptus-Bonbons empfiehlt als wirksames Schutzmittel gegen Grippen u. Keuchhusten à 25 Pfg. C. Haase, Med.-Drog.

Höhere Knabenschule zu Ober-Blogau.

Gründliche Vorbereitung bis Obertertia. Intensiver Unterricht, ausgez. Erfolge. Die **Ostern 1912** abgegangenen Schüler bestanden sämtlich die Aufnahmeprüfung an den besten Schulen in **Brieg, Frankenstein, Gleiwitz, Kattowitz, Reife** (Neu. 1912), **Neustadt, Hühn, Cojel**. Schwache Schüler ohne Ausstufung gewonnen ein Jahr. Im Internat sorgsame Pflege, indiv. Erziehung, geregelte Arbeitsstunden unter fachmännischer Aufsicht. Prospekt **Urbanek, Direktor.**

Passen, Kragen, Einsätze, Besätze

Bulgarisch

Reichhaltige Auswahlendungen umgehend.

Carl Bergmann
Neisse,
Fischmarkt 22. Telefon 309.

Firstziegel

(Hohlwerke)

bestes Maschinenfabrikat zu verkaufen, auch waggonweise

Scharioth's Ziegelei, R. Unger, Grottkau.

Sämtliche

Schulbücher

in neuesten Auflagen und dauerhaften Einbänden, vorchriftsmäßige Schreibhefte, Reifzeuge, Farbkästen

sowie alle anderen

Schreib- u. Zeichen-Gegenstände

sind vorrätig in der

Buchhandlung Erich Seifert,

Ring 1 — Grottkau — Ring 1.

Eichborn & Co. Filiale Neisse

Berlinerstrasse 6.

Niederlassungen: Breslau, Brieg, Görlitz, Hirschberg, Kreuzburg, Landeshut, Neisse, Oppeln und Waldenburg.

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.

An- und Verkauf sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermittlung aller sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Statt Karten!
Die glückliche Geburt eines gefundenen
Jungen zeigen hoch erfreut an
Arthur Laqua und Frau.
Grottkau, 26. März 1913.

Sonabend am 29. d. Mts., 9 1/2 Uhr abends, findet im **Ritter**
die diesjährige
General-Versammlung
des **Beschönigungs-Vereins** hier statt.
Gegenstand der Beratung: Neuwahl des Vorstandes,
Nächste Ziele des Vereins.
Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Geschäftsübernahme.
Hiermit die ergebenste Mitteilung, daß ich ab 1. April das
Friseur-Geschäft
von Frau **Martha Weniger** käuflich übernehme werde.
Mein festes Bestreben soll es sein, die mich beehrenden Kund-
schaft aufs gewissenhafteste zu bedienen und bitte ich um gütige
Unterstützung meines Unternehmens.
Hochachtungsvoll
Grottkau. Georg Lauterbach,
Friseur.

Jeden Tag im Monat eine andere Suppe mit

Kreuzstern **MAGGI'S Suppen** 

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller.
Vorrätig: Spargel-, Rumford-, Reis-, Erbs mit Schinken-, Windsor-
Familien-, Eier-Nudelsuppe und viele andere Sorten. Zu haben bei
A. Kolbe, Inh. Max Kolbe, Ring.

Sie bekommen die Stoffe umsonst
zugesandt, da ich trotz billigster Preise portofrei liefere und haben Sie für
Porto oder Nachnahme nichts zu zahlen. Aus meiner überraschend schönen
Muster-Kollektion empfehle ich als besonders billig:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollwaren
Für Mk. 3,30: 2,20 Meter Cordmanchestet. Hose.	F. Mk. 2,25: 2,50 Mtr. fein. Blusenflanell engl. Art.	Für Mk. 4,35: 15 Meter weisses Hemdentuch.
Für Mk. 4,20: 3 Meter Zwirnbuxkin z. Anzug.	Für Mk. 2,52: 6 Meter Musseline mit Bordüre.	Für Mk. 4,95: 15 Meter buntgestreift. Hemden- Flanell, waschecht.
F. Mk. 5,25: 3 Mtr. Melton- Cheviot in all. Farben.	Für Mk. 5,70: 6 Mtr. eleg. schwarzen Kleiderstoff.	Für Mk. 5,40: 15 Meter rotkariertes Bettzeug.
F. Mk. 9,75: 3 Mtr. Triumph- Cheviot, eleg. gemust. u. einfarbig, alle Farben.	Für Mk. 7,50: 6 Mtr. Kos- tümstoff engl. Art z. vor- züglic. Haus- u. Strassenkl.	Für Mk. 6,30: 15 Meter vorzügliches Prima Hemdentuch.
Für Mk. 11,25: 3 Meter Kammgarn (schwarz u. blau) bewährte Qualität.	F. Mk. 13,50: 6 Mtr. Mohair schwarz u. farbig. Unüber- troffene seidenart. Qual.	Für Mk. 7,35: 15 Mtr. Prima weissen Körperbarchent.
Für Mk. 13,50: 3 Mtr. engl. gemusterte Anzugstoffe. Mod. schöne Dessins.	F. Mk. 14,40: 6 Mtr. Satin- tuch, schwarz u. farbig. Hochvernehm. bewährte Qualität.	F. Mk. 9,90: 15 Mtr. Flachs hällbleim., hervortrag. preiswerte Qualität.

Ferner offerieren: Pelerm-, Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Schürzen Untor-
röcke, Korsotts, Schlaf- u. Bettdecken, etc. Verlangen Sie hierüber illustr. Katalog.
Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückgezahlt.
Muster portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung.
Carl Sommer junior Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88.

Sommer-Strickgarne,
schöne Qualitäten,
Lage von 15 Pf. an,
**Schickhardt-, Hausbild-
Negergarn,**
Wagners
echt englische Vigogne
zu billigsten Tagespreisen.
Kaufhaus
M. Breslauer.

„Wahnschaffe's
das
Allerfeinste“
Margarine
unvergleichlicher Ersatz für
teure
Molkerei-Butter,
frisch eingetroffen.
Zu haben in den Kolonial-
waren-Geschäften.

**Frühjahrs
Neuheiten**
für Herren:
**Oberhemden,
Einsackhemden,
Macounterhemden,
Unterhosen,
Socken und Strümpfe,
Handschuhe,
Hosenträger,
Taschentücher,
aparte neueste
Krawatten,
bunte Garnituren,
Kragen u. Manschetten,
Knöpfe, Spangen
und Halter.**
Große Auswahl zu billigsten
festen Preisen.
Karl John,
nur Ring 5.
Manufakturwaren und
Wäschegechäft.

1 Lehrmädchen
für die Putzabteilung
1 Lehrmädchen
für den Verkauf
kann sich melden.
Central-Kaufhaus
Grottkau.

Einen Lehrling
sucht für 1. April oder 1. Juli
P. Fittner,
Schmiedemeister, Al. Neudorf.
Kellnerlehrling
sucht **Hotel Reichskrone**
in Brieg, Bez. Breslau.

**Leder-Hausschuhe,
Tuch- u. Stoff-Hausschuhe,
Spangenschuhe,
Halbschuhe,
Sandalen.**
Prima Qualitäten.
Kaufhaus
M. Breslauer.

1500 Mark
werden auf ein ländliches Grundstück,
25 Morgen, zur zweiten Hypothek
gesucht. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Btg.

Die Wäsche in
Seifol 1/4-1/2 St. in l. e.
Kochen und
blendend weiße Wäsche
ist das Resultat

Schlesischer Bankverein
Gegründet 1856.
Kapital 50 000 000 Mark.
Reserven 20 000 000 Mark.
Centrale in Breslau.
Commandite in Neisse, Ring Nr. 48.
Telephon Nr. 18. Telegramm-Adresse: Bankverein.
Vermittlung aller Bank- und Kommissionsgeschäfte.
Commandite des Schlesischen Bankvereins in Neisse.

Je grösser
die Packung, um so kräftiger
und ausgiebiger bleibt der Inhalt,
desto billiger
ist der „Grand“. Das haben
rechnende Frauen längst erkannt.
* Mit der Kaffeemühle
als Schutzmarke